

Koalitionsstabilität

1. Theoretischer Bezugsrahmen zur Koalitionsstabilität

1.1. Wissenschaftliche Entwicklungslinien

- 1. Debatte: „Strukturansatz“ vs. „Ereignisansatz“
 - „Strukturansatz“ stellt die Eigenschaften des politischen Systems in den Vordergrund der Untersuchung und versucht die Stabilität mit zeitunabhängigen Variablen abzuleiten → u.a. Parteiensystem, Fraktionalisierung und ideologische Cleavages als Determinanten
 - „Ereignisansatz“ betrachtet die Koalitionsstabilität als ein Produkt von absolut zufälligen Prozessen, sogenannte „critical events“ (Wirtschaftskrise, Regierungsskandal etc.) als zeitabhängige Variablen
 - King et al. (1990) führen diese Ansätze im „Unified Modell of Cabinet Dissolution“ zusammen

- 2. Debatte: Theoriegeleitete vs. Datengeleitete Forschung
 - „A debate on cabinet stability and duration between a school of thought, in Warwick’s corner, that is essentially empiricist in its outlook and a school of thought, in ours, that takes analytical modelling as being more fundamental” (Laver/Shepsle 1999: 395).

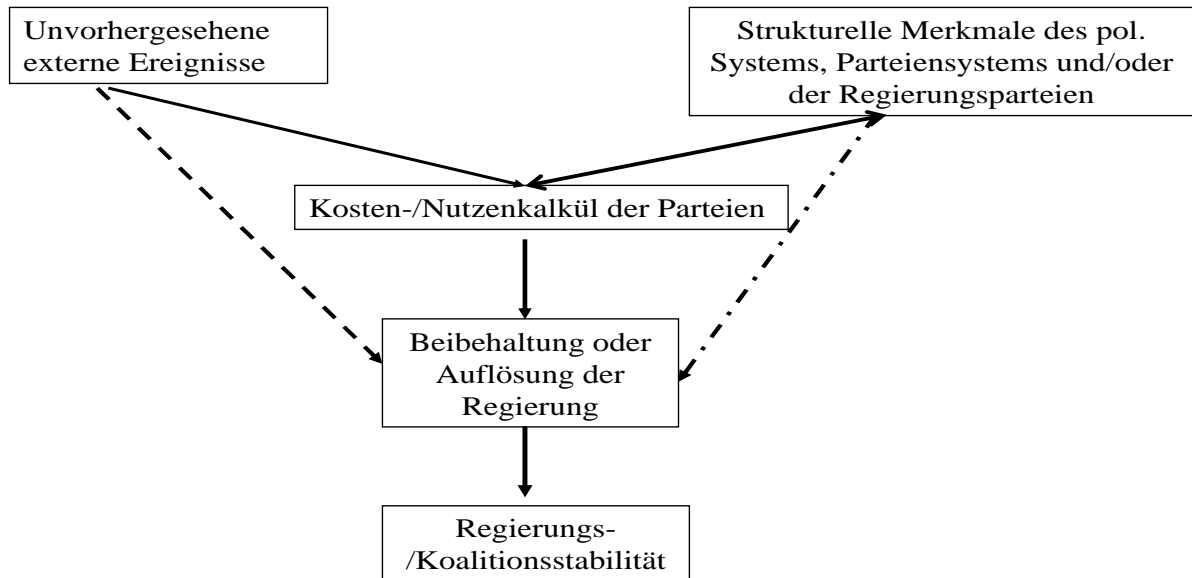
1.2. Erklärungsfaktoren der Koalitionsstabilität am Beispiel einer Typologie nach Grofman/Roozendaal und King et al.

Merkmale der Parteienstärke	Ideologische Struktur des Parteienwettbewerbs	Institutionelle Merkmale	Externe Faktoren	Kosten/Nutzen-Abwägungen
Fraktionalisierung	Polarisierung	Machtbefugnisse der Regierung	Krisen	Verlust von Regierungsämtern („office costs“)
Kabinettsgröße	Ideologische Differenz	Zeitspanne bis zur nächsten Wahl	Wirtschaft	Verlust von Einfluss auf Regierungspolitik („policy costs“)
Schwankungen in der Wählerschaft	Präsenz dominanter „Zentral“-Parteien	Regeln für die Kabinettsbildung	Meinungsforschung	Verhandlungskosten („bargaining costs“)
Verhandlungslänge	Anzahl von Streitpunkten	Parlamentarische Abläufe	Berichterstattung der Medien	Kosten möglicher Neuwahlen („electoral costs“)

↓	↓	↓	↓	↓
Komplexität der Verhandlungen	Theorie der ideologischen Verschiedenheit	Institutionalismus	Kritische Ereignisse/ exogene Schocks	Spieltheorie/ Principal-Agent
Laver, Schofield, King	Warwick	Strom	Warwick, Laver, Shepsle	Strom, Laver, Shepsle

2. Untersuchung zur Koalitionsstabilität: Die Saalfeld-Studie

2.1 Allgemeine Bestimmungen der Regierungs- und Koalitionsstabilität nach Saalfeld



2.2 Saalfelds acht Hypothesen zur Kabinettsstabilität

1. Je größer die effektive Zahl der Parteien im Parlament, desto geringer die Kabinettsstabilität.
2. Je größer die Zahl der Parteien, die zur Bildung einer mehrheitsfähigen Regierung nötig ist, desto geringer die Kabinettsstabilität.
3. Kleinstmögliche Gewinnkoalitionen haben bessere Überlebenschancen als Minderheitskabinette und „übergroße“ Koalitionen.
4. Verbundene Koalitionen haben bessere Überlebenschancen als ideologisch unverbundene Koalitionstypen.
5. Je höher die ideologische Spannweite der Parteien innerhalb des Kabinetts, desto geringer die Überlebenschancen und -dauer der Regierung
6. Je höher der Sitzanteil extremistischer Parteien, desto geringer die Überlebenschancen und -dauer der Regierung
7. Koalitionen, die den Medianabgeordneten in der wichtigsten politischen Konfliktdimension einschließen, sind stabiler als solche, bei denen dies nicht der Fall ist.
8. Koalitionen, die den Medianabgeordneten in der zweitwichtigsten politischen Konfliktdimension einschließen, sind stabiler als solche, bei denen dies nicht der Fall ist.

Literatur:

- Grofman, Bernard/van Roozendaal, Peter (1997): Review Article: Modelling Cabinet Durability and Termination. In: *British Journal of Political Science* (27), S. 419-451.
- King, Gary/E. Alt, James/Burns, Nancy Elizabeth/Laver, Michael (1990): A Unified Model of Cabinet Dissolution in Parliamentary Democracies. In: *American Journal of Political Science* (34/3), S. 846-871.
- Laver, Michael/Shepsle, Kenneth A. (1998): Events, Equilibria and Government Survival. In: *American Journal of Political Science* (42/1), S.28-54.
- Laver, Michael/Shepsle, Kenneth A. (1999a): Understanding Government Survival: Empirical Exploration or Analytical Models. In: *British Journal of Political Science* (29/2), S. 395-401.
- Laver, Michael/Shepsle, Kenneth A. (1999b): Government Formation and Survival: A Rejoinder to Warwick's Reply. In: *British Journal of Political Science* (29/2), S. 412-415.
- Saalfeld, Thomas (2006): Parteiensystem und Kabinettsstabilität in Westeuropa 1945-1999. In: Niedermayer, Oskar et al., *Die Parteiensysteme Westeuropas*, Wiesbaden, S. 477-506.
- Saalfeld, Thomas (2007): Koalitionsstabilität in 15 europäischen Demokratien von 1945 bis 1999: Transaktionskosten und Koalitionsmanagement. In: *ZParl* (38/1), S. 180-206.
- Strom, Kaare (1998): Institutions and Strategy in Parliamentary Democracy: A Review Essay. In: *Legislative Studies Quarterly* (23/1), S. 127-144.
- Warwick, Paul/Easton, Stephen T. (1992): The Cabinet Stability Controversy: New Perspectives on a Classic Problem. In: *American Journal of Political Science* (36/1), S. 122-146
- Warwick, Paul (1999): Getting the Assumptions Right: A Reply to Laver and Shepsle. In: *British Journal of Political Science* (29/2), S. 402-412.